

Kabarett am Dante 2015: Rosetta Pedone mit ihrem Soloprogramm „Lügensau“

Die Baumarktliebhaberin

Es ist eine dreifache Premiere am Donnerstag, dem 19. November 2015. „Kabarett am Dante“, das dank Yvonne Maruhn eine feste Größe im Schulleben geworden ist, findet zum ersten Mal im Lichthof und nicht in der Mensa statt, das Programm wird an zwei Abenden gegeben, nicht nur an einem, und der Kabarettist ist eine Kabarettistin.

Nach Helmut Schleich (2010), Michael Altinger und Alexander Ligl (2011), André Hartmann (2012), Sigi Zimmerschied (2013), „Fonsi“ alias Christian Springer (2013) und „Les Derhosn“, Michi Marchner und Martin Lidl, (2014) tritt nun Rosetta Pedone am Dante-Gymnasium auf. Es ist nicht nur für das Dante-Gymnasium, sondern auch für Film- und Theaterschauspielerin Rosetta Pedone eine echte Premiere, denn sie spielt das Programm „Lügensau“ tatsächlich zum ersten Mal und es ist ihr erstes Kabarettisolo, das aber schon zum Nachwuchswettbewerb „Kabarett Kaktus“ Ende November in der Pasinger Fabrik eingeladen ist. Bereits das ist eine Auszeichnung, wenn man weiß, dass das Kaktus-Team aus Albert Kapfhammer, Helmut Schleich und Christian Springer besteht.

Der Direktor des Dante-Gymnasiums Bernhard Fanderl spricht die einleitenden Worte vor Rosetta Pedones Auftritt. Danach wuchtet eine zierliche, schöne junge Frau einen überdimensionalen Werkzeugkoffer auf die Bühne und outet sich als baumarktsüchtig. Das bleibt nicht das einzige Geschlechterklischee, das an diesem Abend ad absurdum geführt wird. Die gebürtige Miesbacherin Rosetta Pedone weiß als Kind sizilianischer Eltern auch genug vom Zusammenprall der Kulturen. Als junges Mädchen musste sie bei ihrem Vater vier Monate vor der Party bei der Freundin einen Übernachtungsantrag stellen und der lud sie nach seiner Bewilligung vor der bayerischen Kleinfamilie ab und verabschiedete sich mit den Worten „Wasch dich!“.



Im ersten Teil des Abends spannt Rosetta Pedone einen großen Bogen vom „Supertypen“ Heini, der aus ihr eine „Granatenfrau“ machen möchte, zum G8, zum Mindestlohn, dem Verteidigungsfall, dem Räuber Hotzenplotz und zur Wiesn sowie zum TSV 1860 München, von dem manche Zeitgenossen immer noch glauben, er sei ein Fußballverein und nicht nur ein Mythos. „Das Schicksal watscht ständig“, behauptet Rosetta Pedone in diesem Zusammenhang nicht ohne Berechtigung, weshalb die Kabarettistin auch für ein „Bavarian-Watschn-Tutorial“ auf YouTube wirbt, in dem exakt erklärt wird, wie man die Watschn ausführt, damit sie den Delinquenten auch ordentlich trifft.

In der Pause treffen sich Lehrer, Schüler, Eltern sowie ehemalige Lehrer und Schüler vor dem gut bestückten Büfett der Q12, die sich wie in jedem Jahr rührend um flüssige und feste Nahrung für das Publikum bemüht, und plaudern angeregt über dies und das, vor allem über Rosetta Pedones erfrischend politisch unkorrekte Rundumschläge, die im zweiten Teil zunächst noch recht heiter verschiedene Diäten und andere Selbstoptimierungsselbstkasteiungen kabarettistisch aufspießen, dann jedoch zunehmend ernsthaft und nachdenklich stimmend auf die Macht der Religionen eingehen: „Beten schädigt Ihren Verstand. Missionieren fügt Ihnen und Ihrer Umgebung Schaden zu. Glauben kann tödlich sein.“ Schließlich steht die Flüchtlingskrise im Vordergrund und da ist endgültig Schluss mit lustig, denn Rosetta Pedone wartet mit Fakten auf. Für mehrere Milliarden Euro verkaufen deutsche Firmen Waffen in Länder, die den Krieg in verschiedenen Regionen verstärken oder gar verursachen. Flüchtlinge sterben im Mittelmeer, und die Italiener räumen

morgens die Leichen weg, die das Meer angespült hat. Millionen von Menschen sind in Afrika und im Nahen Osten auf der Flucht. „Wenn der Katholik recht hat, ist uns nur noch die Hölle sicher.“

Den Abschluss ihres Programms widmet Rosetta Pedone wieder dem „Supertypen“ Heini, der „als Tiger gesprungen und als Bettvorleger gelandet ist“, und verabschiedet sich von der fixen Idee, eine „Granatenfrau“ sein zu müssen. Das ist auch gut so, „denn vielleicht muss man nicht immer etwas sein oder zu jemandem gehören“.

Das Publikum bedankt sich für diesen teils amüsanten, teils bitterernsten Abend mit stürmischem Applaus bei der Künstlerin, die in ihrer Zugabe den Titel ihres Programms „Lügensau“ definiert. Es sind wir alle, die lügen und belogen werden.



Text: Irmgard Lindner

Fotos: Stefanie Röser